

50
JAHRE

welt
hunger
hilfe



50 JAHRE
WELTHUNGERHILFE
MEILENSTEINE IN DER GESCHICHTE

» Hören Sie nie auf
mit ihrer Arbeit, mit ihrer
Bewusstseinskampagne in
Sachen Dritte Welt!

Sie werden es schon gemerkt
haben, wenn man einmal mit
dieser Arbeit angefangen hat,
kommt man nicht mehr davon
los. Das ist auch richtig so,
denn diese Art von Arbeit
ist nie zu Ende. Sie wird
nie aufhören. «

Dr. Binay Ranjan Sen, 1982 zum
20. Geburtstag der Welthungerhilfe

INHALT

5	Einleitung
8	Historie: 1962–1969
14	Historie: 1970–1999
20	Historie: 2000–2012
26	Entwicklung: Wie ein Projekt entsteht
28	Kompetenz: Kooperation mit Partnern
30	Köpfe: Vertreter der Welthungerhilfe
36	Zukunft: Initiative Millenniumsdörfer



EINLEITUNG

Die Welthungerhilfe wird im Jahr 2012 50 Jahre alt – unzählige Menschen haben in diesen fünf Jahrzehnten Herzblut, Kraft und Energie in die Organisation und ihr Wirken investiert. Schon vor 30 Jahren betonte Dr. B. R. Sen, der Generaldirektor der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), dass die Arbeit der Hilfsorganisationen wichtig, ja unentbehrlich sei. Das hat sich bis heute nicht geändert. Nach wie vor kämpfen die Welthungerhilfe und ihre Unterstützer für ein gemeinsames Ziel:

Alle Menschen dieser Welt haben das Recht auf ein eigenverantwortliches Leben in Würde und Gerechtigkeit – frei von Hunger und Armut.

Früher war die Welthungerhilfe ein kleiner Vier-Personen-Betrieb in einer zum Büro umfunktionierten Wohnung. Inzwischen ist daraus eine große Organisation mit fast 400 Mitarbeitern im In- und Ausland sowie über 2.000 lokalen Mitarbeitern geworden. In den 50 Jahren Geschichte der Welthungerhilfe sind unzählige Brunnen und Wasserkanäle gebaut worden, verdorrte Felder sind neu erblüht und Menschen haben wieder eine Perspektive erhalten. Spender

und Unterstützer, Mitarbeiter und Partner der Welthungerhilfe im In- und Ausland haben in den vergangenen Jahren an einem Strang gezogen. Nur deshalb konnten sie eines bewirken: dass es vielen Menschen in Entwicklungsländern in Asien, Afrika und Lateinamerika besser geht.

Folgender Text beschäftigt sich mit der Geschichte der Welthungerhilfe, mit Meilensteinen, Menschen und Ereignissen, die dazu beigetragen haben, dass die Welthungerhilfe heute das ist, was sie ist: eine der größten privaten Hilfsorganisationen Deutschlands, politisch und konfessionell unabhängig und über Mitgliedsorganisationen, Spender und Unterstützer breit in der deutschen Gesellschaft verankert.

Der vorliegende Text gibt einen Einblick in die Geschichte der Welthungerhilfe und hält aufregende sowie wichtige Momente aus dem letzten halben Jahrhundert fest.

**EREIGNISSE IN
DER GESCHICHTE DER
WELTHUNGERHILFE –
EINE CHRONOLOGIE**



1962–1969

ALS DIE WELTHUNGERHILFE LAUFEN LERNT

Dass es die Welthungerhilfe überhaupt gibt, ist einem Mann zu verdanken, der in einer Zeit lebte, als das Konzept „Hilfe zur Selbsthilfe“ noch nicht so breit verankert war: Dr. Binay Ranjan Sen, indischer Diplomat und von 1956 bis 1967 Generaldirektor der FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen). „Die Idee, dass man als Individuum oder als kleine Gruppe etwas tun konnte und musste, sollte weltweit multipliziert werden. Und es ist uns gelungen. Hilfe zur Selbsthilfe gibt es inzwischen auf der ganzen Welt“, blickt Sen 1982 in einem Interview auf die Arbeit zurück. Zum Zeitpunkt des Interviews war also Sens Traum schon wahrgeworden: Die Menschen in Entwicklungsländern, Einzelpersonen oder Gruppen hatten das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ verinnerlicht. Die von der Welthungerhilfe unterstützten Menschen beteiligten sich aktiv an der Planung und Durchführung der Aktivitäten und übernahmen Verantwortung für ihre Projekte.

In den ersten Jahren von Sens Amtszeit bei der FAO funktionierte das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ noch nicht: Es sei üblich gewesen, den Menschen in Entwicklungsländern Hilfe „von oben herab zu geben“, so Sen.

Doch gegen dieses Verhalten kämpfte er stets: „Ich hatte vor, meine Idee von Selbsthilfe und ihrer dringenden Notwendigkeit in der ganzen Welt bekannt zu machen. Ich war fest davon überzeugt, dass es nicht viel helfen konnte, die Ärmsten der Armen mit der Bettelschale herumgehen zu lassen, um Almosen zu erbitten.“

Geburt der Welthungerhilfe

Anfang der 1960er Jahre blickte die Weltöffentlichkeit nach Indien, wo eine große Hungersnot herrschte. Angesichts der Katastrophe in seinem Heimatland rief Sen die Welt zu einer „Kampagne gegen den Hunger“ auf und initiierte die „Freedom from Hunger Campaign“ (FFHC) unter dem Dach der FAO. Die Ziele der FFHC: die Weltöffentlichkeit aufrütteln und den Hunger weltweit auf Dauer beseitigen. Die Grundidee der Kampagne bestand in der Gründung von Komitees in den Industrieländern, um Projekte in Entwicklungsländern zu unterstützen. Die Menschen in den Industrienationen sollten davon erfahren, dass in anderen Teilen der Welt Menschen hungerten. In Ländern mit unzureichender Ernährung wiederum sollten Komitees gebildet werden, die sich um einen Erfolg der Vorhaben bemühten. Der Plan war,

gemeinsam Lösungen zur Überwindung des Hungers aufzuzeigen und umzusetzen. Maßnahmen mit nur kurzfristigem Erfolg wie die Bereitstellung von Agrarüberschüssen waren im Rahmen der FFHC ursprünglich nicht geplant.

Der Aufruf des FAO-Generaldirektors war erfolgreich! In den folgenden Monaten und Jahren bildeten sich weltweit nationale Komitees, um den Kampf gegen den Hunger aufzunehmen. Auch in Deutschland verhallte der Aufruf nicht ungehört: Am 14. Dezember 1962 wurde auf Betreiben des damaligen Bundespräsidenten Heinrich Lübke (Amtszeit: 1959–1969) in Bonn der „Deutsche Ausschuss für den Kampf gegen den Hunger“ gegründet. Aus diesem Komitee ging später die Welthungerhilfe hervor.

Zu den Mitgliedern des Ausschusses zählten Vertreter der Fraktionen des Bundestages, der beiden Kirchen, verschiedene Organisationen und Verbände, wie der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) oder der Bauernverband. Damals wie heute bilden die gesellschaftlich relevanten Gruppen der Bundesrepublik die Mitgliederversammlung der Welthungerhilfe. Der

Ausschuss stand ab 1962 unter der Leitung von Konsul Fritz Dietz, dem damaligen Präsidenten des Bundesverbandes des Deutschen Groß- und Außenhandels. Schirmherr war Bundespräsident Heinrich Lübke.

Aller Anfang ist schwer

In den ersten Jahren konnte der „Ausschuss für den Kampf gegen Hunger“ allerdings noch nicht so aktiv sein, denn bei seiner Gründung war man davon ausgegangen, dass die dort geleistete Arbeit, insbesondere die der Geschäftsführung und Mitarbeiter, aus privaten Spenden finanziert werden könnte. Aufgrund dieser Annahme stellte der Bundeshaushalt keine Mittel für den Ausschuss zur Verfügung. Doch die fest eingeplanten Gelder von privater Seite blieben zunächst aus. Die Arbeit des Ausschusses litt also in den ersten Jahren darunter, dass weder ein hauptamtlicher Geschäftsführer noch Mitarbeiter bezahlt werden konnten. Die gesamte Arbeit des Ausschusses wurde von ehrenamtlichen Mitarbeitern geleistet. Nachdem seine Bemühungen um Startkapital über Jahre hinweg erfolglos geblieben waren, legte Konsul Dietz den Vorstand 1965 schließlich nieder.

Noch im gleichen Jahr übernahm der ehemalige Bundesminister Hans-Joachim von Merkatz den Vorsitz. Gemeinsam mit ehrenamtlichen Helfern gelang es ihm, den Ausschuss auf Kurs zu bringen. Von Merkatz überzeugte die Deutsche Stiftung für Entwicklungsländer, dem Ausschuss Büroraum zur Verfügung zu stellen. Die Kirchen erklärten sich bereit, die Arbeit mit 30.000 DM zu unterstützen. Motiviert von dieser Solidarität begannen die ehrenamtlichen Helfer erste Aktionen zu planen.

Ein Anfang war gemacht!

Dank des Engagements der ehrenamtlichen Mitarbeiter gelang es dem „Deutschen Ausschuss für den Kampf gegen den Hunger“ 1966, sich an einer Ausstellung im Deutschen Brotmuseum in Ulm zu beteiligen. Das Motto: „**Brot gegen Hunger**“. Der Zulauf war rege und die Ausstellungsbesucher verlangten Informationsmaterial über die Arbeit des Ausschusses. Es war das erste Mal, dass die Öffentlichkeit starkes Interesse an der späteren Welthungerhilfe, ihren Zielsetzungen und Aufgaben zeigte. Ab diesem Zeitpunkt begann man bei der Welthungerhilfe, Informationsmaterial über die Organisation für die Öffentlichkeit zusammenzustellen und zu verbreiten.

Die erste Benefiz-Veranstaltung der Welthungerhilfe fand im Jahr 1967 im Bahnhof Rolandseck (Remagen) statt. Der große französische Pantomime Marcel Marceau widmete der Welthungerhilfe eine Theateraufführung. Laut Geschäftsbericht aus diesem Jahr war die Aufführung trotz „wesentlich erhöhter Eintrittspreise“ gut besucht. **Bernd Dreesmann, der 1969 Generalsekretär wurde**, sagte dazu über 40 Jahre später: „Erstmals mussten Ehrengäste zahlen und erhielten keine Freikarten“. Der Eintritt: 6 DM. Die eingesammelten Eintrittsgelder kamen dann als Spende der Welthungerhilfe zu Gute. Das Problem war nur: „Einige Gäste wollten sich dieses Geld sparen und haben versucht, sich an der Kasse vorbei zu schmuggeln“, erinnert sich der damalige Generalsekretär Bernd Dreesmann. „Doch meine Frau Jutta saß da. Und die hat niemanden ohne Karte rein gelassen.“

Mehrere Benefizveranstaltungen des Pantomimen erbrachten einen Spenderlös von 50.000 DM für die Arbeit der Welthungerhilfe. Die Spende wurde über Projekte der kirchlichen Hilfswerke an die Hungernden im indischen Bundesstaat Bihar verteilt.



Die Welthungerhilfe leistet zunehmend Öffentlichkeitsarbeit. Hier mit Bundespräsident Scheel im Jahr 1969.

Ein Name muss her

Im Jahr 1967 gab es noch einen zweiten wichtigen Augenblick. Der Name „Deutscher Ausschuss für den Kampf gegen den Hunger“ war viel zu sperrig. Etwas Einprägsameres musste her – die Mitglieder einigten sich schließlich auf den Namen, den die Organisation bis heute trägt: „**Deutsche Welthungerhilfe**“.

Frisch umbenannt gelang es der Organisation im Jahr 1967 schließlich eine erste größere Aktion umzusetzen und zwar zu Erntedank im Oktober. Ein günstiger Zeitpunkt

laut dem damals noch ehrenamtlichen Mitarbeiter Bernd Dreesmann: „Weder Kirchen noch andere Nichtregierungsorganisationen hatten diesen Tag für sich besetzt.“ Die Erntedank-Aktion zog sich über eine Woche hin und nannte sich „**Die Woche der Welthungerhilfe**“. Es wurde die erste großangelegte Informationskampagne der Welthungerhilfe, die in der Öffentlichkeit wahrgenommen wurde. In der „Woche“ wurden Spenden in Höhe von 300.000 DM eingenommen.

Es geschahen also zwei Dinge im Jahr 1967, die die Organisation für immer prägen



sollten: Die Welthungerhilfe erhielt ihren Namen, und die zentrale Aktion der Welthungerhilfe, „Die Woche der Welthungerhilfe“, wurde aus der Taufe gehoben. Seitdem findet sie jährlich statt.

Im Jahr 1968 erhielt die Welthungerhilfe außerdem ihre Satzung, zeitgleich folgte der Eintrag ins Vereinsregister als gemeinnütziger, politisch und konfessionell unabhängiger Verein. Die Satzung schrieb genau vor, was die Ziele der Zukunft sein sollten. Unter anderem: „Die Deutsche Welthungerhilfe hat die Aufgabe, in der Bundesre-

publik Deutschland die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) bei ihrer Kampagne gegen den Hunger zu unterstützen.“ Und zwar indem sie in Deutschland über die Ursachen des Hungers in der Welt aufklärt, die Hilfsbereitschaft fördert und so Entwicklungsprojekte durchführen kann.

Die Welthungerhilfe wächst

Nach den ersten öffentlichkeitswirksamen Aktionen Ende der 60er Jahre wurde die Welthungerhilfe in Deutschland immer bekannter. Schließlich konnten die ersten

Projekte gemeinsam mit der FAO durchgeführt werden. Die Organisation wurde immer größer. Die anfallenden Aufgaben waren von den Teilzeitkräften und ehrenamtlichen Mitarbeitern nun nicht mehr zu bewältigen. Die ersten hauptamtlichen Mitarbeiter wurden eingestellt. 1969 bezog man die ersten eigenen Büroräume in der Adenauerallee in Bonn. In diesem Jahr wurde auch ein ehrenamtlicher Gutachterausschuss ernannt. Dieses Gremium besteht bis heute fort und berät den Vorstand bei der Bewilligung von Programmen und Projekten der Welthungerhilfe. Zum ersten Mal bringt die Welthungerhilfe 1969 die bis heute vierteljährlich erscheinende Zeitung „Welternährung“ heraus. Die entwicklungspolitische Hauszeitung der Organisation wird seit den Anfängen bis heute mit Fördermitteln des Bundesministeriums für Landwirtschaft und Verbraucherschutz veröffentlicht.

In den Jahren von 1962 bis 1969 hatte sich die Welthungerhilfe an kleineren Projekten der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) beteiligt. Die Entsendung von Mitarbeitern ins Ausland oder einen intensiven Kontakt mit den Menschen vor Ort hatte

es kaum gegeben. Mit der ersten größeren Spendensumme, die 1968 in der „Woche der Welthungerhilfe“ gesammelt wurde, beteiligte sich die Welthungerhilfe an der Finanzierung von Projekten, die von der FAO und deutschen Entwicklungsorganisationen vorgeschlagen wurden. Eines der ersten: der Bau einer Kühlanlage in Mali, laut einer Aktennotiz von 1967 „als Mittel gegen den raschen Verderb von Fischen“. In Indien wurde zusammen mit der Arbeiterwohlfahrt (AWO) ein Bewässerungsprojekt durchgeführt, in Madagaskar gemeinsam mit Misereor ein landwirtschaftliches Ausbildungsprojekt. Weitere Spenden flossen in Küchengärten in Ghana, die Dorfentwicklung in Indien und die Unterstützung eines Amazonas-Hospitals in Peru.

Während die ersten Gehversuche der Welthungerhilfe in den vorangegangenen Jahren noch etwas schwerfällig waren, kann man jedoch spätestens ab 1968 sagen:

Die Welthungerhilfe hatte Laufen gelernt.

1970–1999

DIE WELTHUNGERHILFE MACHT SICH EINEN NAMEN

Mit den **70er Jahren** begann eine **völlig neue Art der Arbeit**: Anfang der 70er führte die Welthungerhilfe erstmals direkt mit den Menschen und Partnerorganisationen Projekte in Entwicklungsländern durch. Die ersten Fachkräfte wurden nach Tansania geschickt, außerdem wurden die ersten Kontakte in Indien, Sri Lanka, Thailand und Südkorea geknüpft und verstärkt. In dieser Zeit begann die Welthungerhilfe bereits Schwerpunkte zu setzen, um effektiver arbeiten zu können: Die Arbeit konzentrierte sich vor allem auf **ländliche Entwicklungsprojekte sowie Humanitäre Hilfe**.

Parallel zu den verstärkten Hilfsmaßnahmen im Ausland startete man in Deutschland erste Werbeaktionen, um auf das Engagement der Welthungerhilfe aufmerksam zu machen. 1971 wurde die erste Benefizschallplatte für die Welthungerhilfe aufgenommen: „Stars für uns – Hilfe für alle“. Darauf zu hören waren unter anderem die Stimmen Katja Ebsteins, Joe Dassin und Ivan Rebroffs. Insgesamt 2 Millionen DM kamen aus dem Verkauf der Platte zusammen. Das Geld floss in Projekte in Kenia, Peru, Tansania, Kolumbien, Indien und Mauretanien. In den folgenden Jahren

wurden weitere Schallplatten zugunsten der Welthungerhilfe herausgegeben. Zu der Frage, ob es gut sei, dass Stars so offensichtlich Werbung für eine Entwicklungsorganisation machen, sagte damals Bundeskanzler Willy Brandt: „Man sollte nicht die Nase rümpfen, dass attraktive Formen der Werbung für eine gute Sache verwendet werden.“

Gut vernetzt und professionell

Im Jahre 1974 veranlasste eine Dürreperiode in Äthiopien und der Sahel-Zone die Welthungerhilfe und andere europäische Hilfswerke dazu, die eigene Arbeitsweise zu überdenken und schließlich noch effektiver zu gestalten. Die Ernährungskrise, die die Dürre nach sich zog, war schon dramatisch weit fortgeschritten – eine einzelne Organisation wäre nicht mehr schlagkräftig genug gewesen, um die Bevölkerung vor dem Hungertod zu bewahren. Also schlossen sich die Welthungerhilfe und andere Entwicklungsorganisationen zum Aktionsbündnis S.O.S. SAHEL zusammen. Sämtliche Hilfsmaßnahmen für die Dürreopfer konnten nun von allen Mitgliedern des Bündnisses gemeinsam und effektiv koordiniert und finanziert werden. Seit diesem Zeitpunkt ist die Zusammenarbeit mit anderen

Organisationen in Krisenfällen zum festen Bestandteil der Arbeit der Welthungerhilfe geworden.

Ende der 70er Jahre hatte sich die Welthungerhilfe als professionelle Entwicklungsorganisation etabliert: In den zehn Jahren von 1969 bis 1979 hatte sie 416 Projekte und Programme finanziell und durch fachliche Beratung gefördert. Das Spendenvolumen verzeichnete beinahe jährlich je einen Zuwachs von 100 Prozent. Da die Bundesregierung ihre Zuschüsse erhöhte und die Kommission der Europäischen Gemeinschaft erstmals einen Kofinanzierungsfonds für private Hilfsorganisationen aufgelegt hatte, stiegen auch die Zahl und der Umfang der kofinanzierten Projekte erheblich.

Aus der Überlegung heraus, Handwerk und Vermarktung in Entwicklungsländern zu fördern, **gründete die Welthungerhilfe 1976 den Dritte-Welt-Shop (DW-Shop) in Bonn**. Mit Kunsthandwerk, Textilien und anderen Produkten aus von der Welthungerhilfe geförderten Projekten entstanden Einnahmen, die an die Welthungerhilfe flossen. Heute ist der DW-Shop ein selbstständiges Unternehmen mit einer Vielzahl von Produzentenkontakten. Doch anteilige

Verkaufserlöse gehen nach wie vor an die Welthungerhilfe.

Als eine „kleine“ Revolution der Entwicklungszusammenarbeit empfanden die Mitarbeiter der Welthungerhilfe die Einführung des Telefaxes Anfang der 80er Jahre. Zuvor war die Kommunikation mit den Kollegen und Partnern in Entwicklungsländern oftmals schwierig. Wichtige Dokumente oder Informationen konnten bis dato nur per Telex verschickt werden. „Bis das ankam, dauerte es immerhin 24 Stunden“, erinnert sich eine Mitarbeiterin. Mit dem Fax konnte man direkt und damit schneller kommunizieren – wenn denn die Leitung standhielt.

Aus dem Stand heraus agierten ab 1981 die Mitglieder des damals neugegründeten Referats „Sonderprogramme“. Dieses Referat hatte **ab 1981 in Krisen- und Katastrophenfällen die Möglichkeit, schnell Mitarbeiter und externe Fachkräfte in die betroffenen Länder zu senden**. Aus diesen Bemühungen in den 80ern ging später das noch heute bestehende Nothilfe-Team hervor. Das sind fünf feste Mitarbeiter, die innerhalb von 24 Stunden zu Menschen in Not aufbrechen können.



Über Jahre erfolgreich: die Aktion Brotpfennig. Bäcker sammeln für die Welthungerhilfe.

Auch in Deutschland mehr Präsenz

Während die Welthungerhilfe sich in der Auslandsarbeit darauf konzentrierte, flexibler und schneller handeln zu können, sorgte sie mit einem neuen Spendenkonzept dafür, dass sie bei Bürgern Deutschlands dauerhaft präsent blieb. Im Jahr 1981 etwa erinnerte die „Aktion Brotpfennig“ die Menschen in ihrem täglichen Leben daran, dass in anderen Ländern gehungert wurde. Auf den Theken vieler deutscher Bäcker standen ab Oktober 1981 Spendenboxen der Welthungerhilfe. „Werfen Sie nur ein“, spornten die Bäckermeister ihre Kunden

zum Spenden an. Zehn Millionen Bürger wurden aufgefordert, morgens beim Brötchenkauf 10 Pfennig für Hilfsprogramme der Welthungerhilfe in die Box zu werfen. „Ihre und unsere Spende hilft, dass auch anderswo Menschen täglich Brot essen können“, lautet der Slogan der teilnehmenden Bäcker.

Die Aktion war über Jahre hinweg ein Erfolg. An vielen Orten in Deutschland schlossen sich später Freiwillige zusammen und veranstalteten Spendenläufe, um für die „Aktion Brotpfennig“ zu sammeln.

Ein anderer Tag in den 80ern, an dem die Welthungerhilfe besonders viele Spenden für Notleidende sammelte, ist den damals aktiven Mitarbeitern der Welthungerhilfe bis heute im Gedächtnis geblieben: **Der Tag für Afrika am 23. Januar 1985**. Viele in Afrika tätige Hilfswerke, darunter auch die Welthungerhilfe, hatten sich an diesem Tag zu einer „Afrika-Allianz“ zusammenschlossen, um auf eine Hungerkatastrophe in Äthiopien und der Sahelzone aufmerksam zu machen und die Betroffenen zu unterstützen. Sondersendungen im Fernsehen berichteten über Afrika, um 12 Uhr mittags läuteten Kirchenglocken in allen deutschen Städten, und die Postämter und Banken hatten ihre Schalter bis 21 Uhr geöffnet, um Überweisungen anzunehmen. Am Tag für Afrika wurden insgesamt Spenden in Höhe von 100 Millionen DM eingesammelt. Allein die Welthungerhilfe erhielt 25 Millionen DM.

Damit hatte niemand gerechnet. „Die Welthungerhilfe war damals noch klein und überschaubar. Wir waren etwa 30 Mitarbeiter auf einer Büroetage in der Adenauerallee“, erinnert sich eine ehemalige Mitarbeiterin. Dann kamen plötzlich die Überweisungsträger. „Es gab ja damals noch keine Online-Konten“, so die Mitarbeiterin.

Die Überweisungsträger stapelten sich wochenlang in den Fluren, bis die Überweisung aller Spenden auf das Konto der Welthungerhilfe verbucht waren. Die Kollegen kamen auch sonntags ins Büro, um den Berg von Arbeit zu bewältigen. Die Aktion gilt als einzigartig in der Geschichte der Bundesrepublik. Und auch in der Geschichte der Welthungerhilfe.

Mit kompetenten Partnern viel bewegen

In den 90ern arbeitete die Welthungerhilfe inzwischen sehr vertrauensvoll mit vielen Partnerorganisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika zusammen. Diese Partnerschaften wurden zu Garanten erfolgreicher Entwicklungszusammenarbeit. Die Erfolge in vielen Ländern und die positiven wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen in den einzelnen Staaten führten unter anderem dazu, dass die Welthungerhilfe ihre Förderung für Länder wie Südkorea, Thailand, Chile und andere mehr bis in die ersten Jahre des neuen Jahrtausends nach und nach einstellen konnte.

Die Not- und Katastrophenhilfe wurde in den 90er Jahren jedoch nochmals erheblich ausgebaut. Krisen und Katastrophen nahmen zu. Für die Optimierung der Arbeit



12 Jahre lang moderierte Dieter Thomas Heck die ZDF-Stargala für die Welthungerhilfe.

wurde in dieser Zeit der größte Anteil des Gesamtetats in Anspruch genommen. Die logistische Koordination der Hilfsgüter und die Kooperation in den betroffenen Ländern forderten zunehmend die Präsenz eigener Mitarbeiter vor Ort. Diese Entwicklung sowie die Entscheidung, sich in neuen Regionen in Kuba und Zentralasien zu engagieren, führten zu einem **verstärkten Aufbau eigener Auslandsbüros.**

Zunehmend setzten sich nun Prominente für die Welthungerhilfe ein. Von 1996 an unterstützt zum Beispiel Moderator Dieter Thomas

Heck die Welthungerhilfe. Über zwölf Jahre hinweg widmete er ihr eine ganze Sendung: die ZDF-Stargala. Die singenden Gäste waren unter anderem: Nicole, Tony Marshall und Peter Alexander, Hansi Hinterseer und Roberto Blanco. Dieter Thomas Heck sammelte in 12 Jahren Stargala insgesamt 31,54 Millionen Euro an Spenden ein.

Mehr Angebote für Freunde und Förderer

Die Welthungerhilfe entwickelte sich auch im Inland weiter. Sie erkannte die sich wandelnden Wünsche von Freunden und Unterstützern. Seit 1996 organisieren Schulen



Mit Sport und Spaß gegen den Hunger: Seit 1996 organisieren Schulen die Aktion LebensLäufe.

als Benefiz-Aktion so genannte **LebensLäufe für die Welthungerhilfe.**

Als Angebot für Menschen, die langfristig die Arbeit der Welthungerhilfe unterstützen und sich finanziell engagieren möchten, entstand 1998 die **Förderstiftung „Stiftung Welthungerhilfe“**. Mit ihr können Gelder langfristig angelegt und die Erträge für nachhaltige Entwicklungsprojekte verwendet werden.

Auch die öffentlichen Geldgeber erkennen die Welthungerhilfe mehr und mehr als

seriösen Partner an. Ob EU, Bundesregierung, Vereinte Nationen oder politische Stiftungen und Entwicklungsbanken – die Zahl der Förderer wuchs kontinuierlich und kann als Zeichen der Anerkennung gewertet werden.

In den drei Jahrzehnten von den 70ern bis zum Jahr 2000 ist die **Welthungerhilfe zu einer der größten Hilfsorganisationen Deutschlands** geworden und auch international angesehen. Die Startschwierigkeiten der ersten Jahre waren zur Jahrtausendwende längst überwunden.

2000–2012

DIE WELTHUNGERHILFE IM NEUEN JAHRTAUSEND

Mit Beginn des neuen Jahrtausends stellte sich die Welthungerhilfe international ganz neu auf. Ende des Jahres 2000 gründete sie gemeinsam mit Concern Worldwide (Irland), HIVOS (Niederlande) und Ibis (Dänemark) ein **strategisches Netzwerk: die Alliance2015**. Dieses Netzwerk besteht inzwischen aus sieben europäischen Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit. Neben den vorgenannten sind auch dabei CESVI (Italien), PIN (Tschechische Republik) und ACTED (Frankreich). So ist die Welthungerhilfe nicht nur in Krisen- und Katastrophenfällen sehr gut aufgestellt. Gemeinsam werden Entwicklungsprojekte geplant und umgesetzt, Personal und Büroräume geteilt, öffentliche Gelder beantragt und insgesamt effektiver gearbeitet.

Im **Juni 2001** erteilte die Zentrale in Bonn eine **Schreckensbotschaft: 15 Mitarbeiter der Organisation waren in Tadschikistan entführt worden**. Eine bewaffnete Gruppe hatte sie als Geiseln genommen, um einen Kameraden aus dem Gefängnis freizupressen. Mit Unterstützung des tadschikischen Ministers für Katastrophenschutz kam das Team der Welthungerhilfe dann wieder unversehrt frei.

Alle Kompetenz unter einem Dach

In **2004** erzielte die Welthungerhilfe das bis dahin höchste Spendenergebnis ihrer Geschichte: 33,4 Millionen Euro und öffentliche Zuschüsse in Höhe von 70,6 Millionen Euro. Die Organisation wertete die gestiegenen Spendeneinnahmen als **Anerkennung ihrer Arbeit und zugleich als Aufforderung**, ihren Arbeitsstil, die Organisationsabläufe und Rahmenbedingungen **weiter zu professionalisieren**. Ein gemeinsames Gebäude für alle Mitarbeiter gehörte auch dazu. Die bisherigen Büros der Welthungerhilfe waren war zu klein geworden für die gestiegene Zahl an Mitarbeitern. Sie arbeiteten bis dahin in verschiedenen „Filialen“ in Bonn verstreut. Doch endlich, **im August 2004, wurden alle Arbeitsbereiche wieder zusammengefügt**. Die Wege waren wieder kürzer und die Kommunikation untereinander einfacher und schneller: Die Welthungerhilfe zog in ein stiftungseigenes Bürogebäude im Bonner Stadtteil Bad Godesberg um. Zur professionelleren Arbeit gehörte auch, dass die Welthungerhilfe im Nothilfe-Bereich ihre Kompetenz weiter erhöhte: 2004 wurde die „Task Force“ in „Nothilfe-Team“ umbenannt. Mitglieder des Teams können innerhalb von 24 Stunden in Krisenregionen und Katastrophengebiete reisen. Sie

sind darauf spezialisiert, in akuten Notsituationen eine erste Bestandsaufnahme der Schäden zu leisten, die entsprechende Logistik aufzubauen und Kollegen vor Ort beim Aufbau langfristiger Hilfsmaßnahmen zu unterstützen. Welch wichtige Entscheidung die Einberufung des Nothilfe-Teams war, bewies sich noch Ende des Jahres 2004, am zweiten Weihnachtsfeiertag. Dank guter Partnerbeziehungen und des sofortigen Einsatzes des Nothilfe-Teams war die Welthungerhilfe in der Lage, binnen weniger Stunden auf den Tsunami in Südostasien zu reagieren.

Am 26. Dezember rollte – unmittelbar nach einem Seebeben – eine riesige Flutwelle auf die Küsten Süd- und Südostasiens zu. Innerhalb kürzester Zeit zerstörte sie Küstenstreifen, Häuser, Städte und Felder. Als sich die Welle wieder ins Meer zurückzog, hatte sie in Südostasien über 280.000 Tote und Millionen Verletzte hinterlassen und traumatisierte Überlebende, die alles verloren hatten. Sofort nachdem die ersten Nachrichten der Katastrophe die Welthungerhilfe erreicht hatten, startete das Nothilfe-Team, um den Flutopfern in Sri Lanka, Südindien, Thailand und Indonesien zu helfen. Innerhalb von zwei Tagen gelang es den Mitarbeitern,

in die von der Welle zerstörten Gebiete vorzudringen. Diese Mitarbeiter gehörten zu den ersten Vertretern von Hilfsorganisationen, die nach dem Tsunami Hilfe leisteten.

Spender vertrauen Welthungerhilfe

Dem Tsunami Ende 2004 folgte ein Jahr, in dem die Welthungerhilfe kaum zum Atemholen kam. Noch während der Aufbauarbeiten in Südostasien forderten im Frühjahr 2005 Hilferufe aus einem anderen Land das sofortige Eingreifen der Welthungerhilfe: Die Opfer einer schweren Ernährungskrise in der Sahel-Region mussten mit Nahrungsmitteln und Saatgut unterstützt werden. Wenige Monate später, im Oktober 2005, bebte die Erde in Pakistan. Auch dort benötigten die Menschen das volle Engagement der Welthungerhilfe.

Die Spender vertrauten der Welthungerhilfe in diesem arbeitsreichen Jahr: **71,7 Millionen Euro für die Katastrophenhilfe und die Arbeit in 50 Ländern** gingen ein. Es war die höchste Summe, die bis dahin jemals in der Geschichte der Organisation gespendet worden war.

Den Beweis, wie Spendengelder nachhaltig und sinnvoll in einem Projektgebiet

investiert werden können, erbrachte im Jahr 2007 die Hurrikan-Saison in Nicaragua. In 1998 hatte Hurrikan „Mitch“ große Teile des Landes zerstört. Nach diesem Sturm wurden in ganz Zentralamerika – auch im Projektgebiet der Welthungerhilfe, in San Juan de Limay im Nordwesten des Landes – Strukturen zur Katastrophenvorsorge aufgebaut. Bauwerke zum Schutz vor Überschwemmungen waren errichtet und Brücken gebaut worden, um Evakuierungen zu ermöglichen. In besonders gefährdeten Dörfern waren Rettungsbrigaden ausgerüstet und trainiert worden. Entlang von zwei Flussläufen waren Hochwasser-Frühwarnsysteme mit 61 Funkstationen sowie Regen- und Pegelstandsmessern errichtet worden.

Im Jahr 2007 zeigte sich schließlich der Erfolg dieser Präventionsmaßnahmen: Extreme Niederschläge im Oktober führten zu starken Überschwemmungen, weitaus schlimmer als beim Hurrikan „Mitch“. Über die Funkstationen wurden die von der Welthungerhilfe ausgebildeten Rettungsbrigaden so rechtzeitig informiert, dass sie 1.720 Personen evakuieren und in Notunterkünften unterbringen konnten. Weil die Komitees und Rettungsbrigaden so gut gearbeitet hatten, kamen in diesem Ge-

biet keine Menschen zu Schaden. Doch 2007 war für die Welthungerhilfe auch ein Jahr der Trauer. Zum ersten Mal seit ihrem Bestehen beklagte die Welthungerhilfe den gewaltsamen Tod von Mitarbeitern: Zwei Kollegen, ein deutscher Experte und ein afghanischer Fahrer, wurden im Frühjahr 2007 in Nordafghanistan ermordet. Das Verbrechen hat die Organisation erschüttert. Angesichts der großen Not und der Hilfsbedürftigkeit der afghanischen Bevölkerung entschloss sich die Welthungerhilfe, das Engagement in Afghanistan dennoch fortzusetzen. Auch in 2012 ist die Welthungerhilfe noch in Afghanistan tätig.

Doch auch in anderen Ländern ist sie langfristig aktiv: Dass sie seit 1974 in Haiti Projekte betreut, erwies sich 2010 als Vorteil. Im Januar des Jahres erschütterte ein schweres Erdbeben den Karibikstaat. Durch die Netzwerke, die die Mitarbeiter in den vergangenen Jahren aufgebaut hatten, und dank der enormen Spendenbereitschaft aus Deutschland, konnte den Erdbebenopfern in den Projektgebieten der Welthungerhilfe schneller geholfen werden.

Das Jahr 2010 markiert den bislang letzten Spendenrekord in der Geschichte der Welt-



hungerhilfe: 76 Millionen Euro. Diese große Summe kam nicht nur aufgrund des Bebens in Haiti zusammen. Im Sommer des Jahres folgte eine weitere Naturkatastrophe: die Flut in Pakistan. Nach wochenlangen Regenfällen waren die Flüsse über die Ufer getreten, das Wasser überschwemmte ganze Dörfer, 21 Millionen Menschen wurden obdachlos. Pakistan zählte nicht mehr zu den Projektländern. Deshalb kooperierte die Welthungerhilfe hier zunächst mit ihren Partnern aus der Alliance2015. Doch das Ausmaß der Katastrophe war so groß, dass die Welthungerhilfe auch hier Mitarbeiter

entsandte, um die Opfer der Flut mit Nahrungsmitteln, Wasser und Hygieneartikeln zu versorgen. Inzwischen unterstützt die Welthungerhilfe den Wiederaufbau nach der Flut.

Solche Wiederaufbauarbeiten oder auch längerfristige Hilfsmaßnahmen unterstützte die Welthungerhilfe in ihren Projekten seit den frühen 70ern. Für ein besseres Verständnis, wie die Welthungerhilfe seit Beginn ihrer Geschichte arbeitet, soll hier nun erklärt werden, wie ein Projekt entsteht und durchgeführt wird.

» 50 Jahre
Welthungerhilfe –
für uns ist das ein
guter Anlass, um vor
allem kritisch und
perspektivisch nach
vorne zu schauen.
Wir haben viele und
gute Erfolge im Kampf
gegen Hunger und
Armut erzielt, aber
vor uns liegt noch ein
weiter Weg. «

Dr. Wolfgang Jamann,
Vorstandsvorsitzender
der Welthungerhilfe



WIE EIN PROJEKT ENTSTEHT

Eine Projektidee wird in der Regel von einer Partnerorganisation vorgeschlagen oder entsteht in den Außenbüros der Welthungerhilfe direkt. Ebenso kann sie auch durch eine akute Notsituation angestoßen werden. Die Projektidee ist oft nur vage formuliert und besitzt noch keine Planungsdetails. In Abstimmung mit der Zentrale und unter Berücksichtigung von Landes- oder Regionalkonzepten wird entschieden, ob eine Projektidee weiterverfolgt wird und ob es zu einer konkreten Planung kommt oder nicht.

Professionelle Planung sichert Erfolg

Eine Situationsanalyse liefert die nötigen Informationen, um die weitere Projektplanung zu ermöglichen. Besonders wichtig ist es, die Menschen, um die es geht, so früh wie möglich einzubeziehen. Hierfür existieren verschiedene Analyse- und Planungsmethoden.

Die Ergebnisse der Situationsanalyse fließen in den Projektantrag ein, der innerhalb der Welthungerhilfe ein eigenes Genehmigungsverfahren durchlaufen muss. Häufig werden für Projekte Gelder bei öffentlichen Gebern wie der Europäischen Union, der Bundesregierung, den Vereinten Nationen oder auch Entwicklungsbanken beantragt. Erst nach

Bewilligung des Projektantrages durch die Gremien der Welthungerhilfe und gegebenenfalls der Drittmittel-Institution kann die Durchführung beginnen. Die Leitung des Projektes liegt bei einer einheimischen Partnerorganisation oder entsandten Welthungerhilfe-Mitarbeitern.

Gemeinsam mit der Bevölkerung beobachtet das Projektpersonal systematisch und kontinuierlich, ob die durchgeführten Maßnahmen auch tatsächlich zu den gewünschten Wirkungen führen (Monitoring). Die so im Monitoring gewonnenen Informationen dienen sowohl der Projektsteuerung als auch der Rechenschaftslegung.

Bei einer externen Evaluation wird in der Regel noch im Projektverlauf geprüft („evaluiert“), ob die angestrebten Ziele erreicht werden können oder ob Anpassungen notwendig sind. Die Überprüfung durch unabhängige Gutachter und Finanzexperten sichert den sachkundigen Blick von außen und gewährleistet Transparenz.

Bei der Durchführung aller Projekte folgt die Welthungerhilfe seit ihrer Gründung dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“: Sie vermittelt das nötige Know-how und fördert die Bildung

von Selbsthilfegruppen, die sich aktiv an der Planung und Durchführung von Vorhaben beteiligen. Die Beteiligten lernen zum Beispiel für ihre neuen Brunnen Verantwortung zu übernehmen, um auch in Trockenzeiten über ausreichende Ernten und Trinkwasser zu verfügen. Gleichzeitig lernen die Menschen, sich zu organisieren und ihre Interessen besser durchzusetzen.



Eine gute Planung im Vorfeld und eine professionelle Begleitung der Projekte sind Erfolgsgaranten.

ENTWICKLUNGSZUSAMMEN- ARBEIT – OHNE PARTNER FUNKTIONIERT SIE NICHT



Mit kompetenten Partnern vertrauensvoll zusammenarbeiten, das ist das Erfolgsrezept der Welthungerhilfe.

Viele Projekte, die die Welthungerhilfe im Verlauf ihrer Entwicklung durchgeführt hat, wären ohne die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen in den Entwicklungsländern nie zustande gekommen. Von Anfang an hat die Welthungerhilfe, immer wenn sie in einem neuen Land zu arbeiten begann, die Kooperation mit Entwicklungsorganisationen oder Selbsthilfegruppen dort gesucht. Seit den 70ern, als die Welthungerhilfe zunehmend eigenständig Projekte im Ausland förderte (ohne Beteiligung der FAO oder anderer Institutionen), ist auch in der Regel ein lokaler Partner an der Arbeit beteiligt. Schließlich sind es die Mitarbeiter der lokalen Hilfsorganisationen, die Kontakt zu den Menschen des jeweiligen Landes haben – sie sprechen die Sprache des Landes, sie wissen, wo die Not am größten ist und was am dringendsten benötigt wird, um sie zu lindern. Sie wissen zum Beispiel, welches Getreide die lokale Bevölkerung anbaut und was beim Anbau noch verbessert werden könnte, zu welchem Feld ein Bewässerungskanal hingeleitet werden müsste oder in welchem Dorf ein Brunnen fehlt.

Auch in Krisen- und Katastrophenfällen ist auf Partner Verlass. In vielen Fällen erhielt

die Welthungerhilfe direkt durch Partner vor Ort Informationen über das Eintreten und das Ausmaß einer Katastrophe. Nach dem Erdbeben in Haiti zum Beispiel teilte die Partnerorganisation Action pour un Développement Durable (ACDED) den Kollegen von der Welthungerhilfe mit, dass auch noch 40 Kilometer entfernt vom Epizentrum – in dem Gebiet, in dem ACDED tätig ist – Häuser und Straßen zerstört waren. Dass das Erdbeben eine so großflächige Zerstörung angerichtet hatte, hätte man ohne die Information des Partners erst viel später erfahren, und die Menschen in den Dörfern außerhalb hätten noch länger auf Hilfe warten müssen.

Auch bei der Dürrekatastrophe 1987 in Indien hatte als erstes die lokale Partnerorganisation Alarm geschlagen – lange bevor die indische Regierung offiziell etwas von einer Dürre verlauten ließ.

Die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen hat sich in den vergangenen Jahren sowohl in Krisensituationen als auch in der langfristigen Entwicklungszusammenarbeit bewährt. Dies ist auch die Meinung der Welthungerhilfe-Partner selbst.

SCHIRMHERREN, GENERALSEKRETÄRE UND PRÄSIDENTEN

In den letzten 50 Jahren hatte die Welthungerhilfe sieben Vorsitzende beziehungsweise Präsidentinnen, fünf Generalsekretäre und neun Schirmherren.

Die Schirmherren – oder: was uns zu dieser Zeit bewegt hat

Seit 1962 ist der jeweils amtierende Bundespräsident Schirmherr der Welthungerhilfe. Zur „Woche der Welthungerhilfe“ hält der Bundespräsident regelmäßig eine Festansprache. Ein Auszug aus den Reden der vergangenen 50 Jahre zeigt, was die Menschen, die Welthungerhilfe und den Bundespräsidenten im Laufe der Zeit bewegt hat. Die Ansprachen der Bundespräsidenten zur „Woche der Welthungerhilfe“ wurden und werden über Funk, Fernsehen und Medien verbreitet.



CHRISTIAN WULFF AUS SEINER REDE 2010, THEMA „FLUT IN PAKISTAN“

„Stellen Sie sich vor, eine Flutwelle hätte nicht nur Ihren Besitz weggeschwemmt, sondern auch Ihren gesamten Arbeitsplatz verwüstet und vielleicht sogar ihre Familie auseinandergerissen. In dieser Lage stehen Millionen von Menschen in Pakistan, deren Felder auch noch im nächsten Jahr keine Ernte tragen werden.“



HORST KÖHLER AUS SEINER REDE 2009, THEMA „FRAUEN“

„Weltweit leidet fast eine Milliarde Menschen an Hunger und Unterernährung. Besonders betroffen sind Frauen und Kinder. Frauen haben in vielen Teilen der Welt, insbesondere aber in den Entwicklungsländern, gesellschaftlich und rechtlich eine schlechtere Stellung als Männer. Ich bitte Sie: [...] Verhelfen Sie Frauen zu mehr Gerechtigkeit und lindern Sie auch dadurch den Hunger in der Welt.“



JOHANNES RAU AUS SEINER REDE 2003, THEMA „WASSER“

„Wir haben in diesem Jahr einen Sommer gehabt, wie er schöner kaum hätte sein können [...] Eine Erfrischung unter der Dusche, im nächsten See oder Freibad konnte jeder finden. Das ist großer Luxus [...] Wer hier lebt, kann kaum ermessen, was es bedeutet, einen halben Tag unterwegs sein zu müssen, um Trinkwasser zu beschaffen. Wasser ist das wichtigste Lebensmittel überhaupt.“



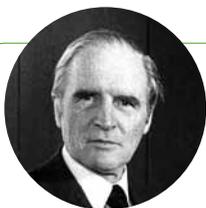
ROMAN HERZOG AUS SEINER REDE 1996

„Hunger ist für uns fast ein Fremdwort geworden. Aber es gibt ihn in vielen Ländern der Welt [...] Wirklicher Hunger als Dauerzustand ist unmenschlich. Hunger und Unterernährung treffen besonders grausam die Kinder. Ihre geistige und körperliche Entwicklung leidet. Jede bei uns harmlos verlaufende Kinderkrankheit kann da tödlich sein [...] Aber es gibt auch gute Nachrichten: Die Anzahl und der Prozentsatz der Menschen, die weltweit an Hunger leiden, sind in den letzten Jahren gesunken.“



RICHARD VON WEIZSÄCKER AUS SEINER REDE 1985

„Heute ist Erntedanktag. Wir danken für das tägliche Brot. Vor einer Woche war ich im Sudan. Dort bangen viele Menschen um das tägliche Brot. Es bleibt unsere Aufgabe, unser Brot mit ihnen zu teilen. Ohne Ihre Spenden, liebe Mitbürger, hätten allein im Sudan viele Tausende von Menschen einen furchtbaren Hungertod erleiden müssen.“



KARL CARSTENS AUS SEINER REDE 1982

„Sparsamkeit wird wieder zum Gebot. Dies bekommen Hilfswerke wie die Deutsche Welthungerhilfe zu spüren [...] Jährlich sterben 15 Millionen Kinder an Unterernährung. Jede Mark ist wichtig. Jeder Beitrag ist willkommen. Unsere Bäcker wiederholen auch in diesen Wochen die Aktion Brotpfenning mit dem Ziel, anderen Menschen zu ihrem täglichen Brot zu verhelfen.“



WALTER SCHEEL AUS SEINER REDE 1977

„Ein Blick in die weite Welt kann zeigen, wie relativ bescheiden unsere Sorgen sind, wenn wir die an der Notlage in manchen Entwicklungsländern messen. Nein, wir dürfen unsere eigenen Probleme nicht als Alibi benutzen, um die Augen vor der großen Not in vielen Teilen der Welt zu verschließen.“



GUSTAV HEINEMANN AUS SEINER REDE 1971

„Das Nebeneinander von Wohlstand und Armut, von satten und hungrigen Menschen gehört zu den großen Widersprüchen in dieser Welt [...] Während in den Industriestaaten Felder mit Hilfe moderner Maschinen bestellt werden, mühen sich die Menschen in Entwicklungsländern vielfach noch mit primitiven Pflugschaaren, Hacken und Dreschflegeln. Viele von uns meinen, wir brauchten nur unsere Nahrungsmittelüberschüsse in die Entwicklungsländer zu schicken und das Hungerproblem wäre gelöst. Bei Naturkatastrophen ist das zwar hilfreich und notwendig, aber es ist keine Lösung auf Dauer. Was in diesen Ländern Not tut, ist Hilfe zur Selbsthilfe – Hilfe zur Überwindung der längst überholten Arbeitsweisen in der Landwirtschaft.“

Die Generalsekretäre

Der Generalsekretär (seit der Mitgliederversammlung 2008 auch Vorstandsvorsitzender) der Welthungerhilfe führt die Geschäfte der Welthungerhilfe unter Beachtung der Satzung, der Beschlüsse der Mitgliederversammlung und des Präsidiums. In ihrer Geschichte hatte die Welthungerhilfe fünf Generalsekretäre.



1966–1991
BERND DREESMANN



1991–1994
BERND HOFFMANN



1994–2003
DR. VOLKER HAUSMANN



2003–2009
DR. HANS-JOACHIM PREUSS



2009–heute
DR. WOLFGANG JAMANN

Die Präsidentin und die Vorsitzenden

Die Präsidentin (bis 2008 Vorsitzende/r) der Welthungerhilfe ist von der Mitgliederversammlung für die Dauer von vier Jahren gewählt. Die Präsidentin repräsentiert die Welthungerhilfe nach außen, beruft gemeinsam mit dem Präsidium den Vorstand und die Mitglieder des Gutachterausschusses, überwacht und berät den Vorstand. Von 1962 bis heute hatte die Welthungerhilfe sechs Vorsitzende und (nach Änderung der Amtsbezeichnung) eine Präsidentin.



1962–1965
KONSUL FRITZ DIETZ



1965–1968
PROF. DR. HANS-JOACHIM VON MERKATZ



1968–1973
PROF. DR. DR. H.C. HEINRICH KRAUT



1974–1984
DR. CLAU WOLFGANG BROICHER



1984–1995
DR. HELGA HENSELDER-BARZEL



1996–2008
INGEBORG SCHÄUBLE



2008–heute
BÄRBEL DIECKMANN

» *Wir wollen den Kampf gegen Hunger und Armut in die Mitte der Gesellschaft holen, Tabus kritisch hinterfragen und die positiven Auswirkungen unserer Arbeit nachweisen. Denn trotz der skandalösen ‚untersten‘ Milliarde gibt es auch viele Erfolge zu verzeichnen.* «

Bärbel Dieckmann, Präsidentin der Welthungerhilfe



MILLENNIUMSDÖRFER – FORTSCHRITTE MACHEN MUT!

In ihrer jüngeren Geschichte hat sich die Welthungerhilfe einer neuen Herausforderung gestellt: die Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele. Sie gründete die „Initiative Millenniumsdörfer“.

Die Initiative geht zurück auf das Jahr 2001, in dem 189 Regierungschefs in New York die Millenniumserklärung unterschrieben haben. Das gemeinsame Ziel: bis zum Jahr 2015 soll die Welt gerechter werden, Menschen nicht mehr in Armut leben. Kinder sollen eine Chance auf Bildung bekommen, Frauen ihre Rechte wahrnehmen können und keiner soll mehr von vermeidbaren Krankheiten bedroht werden.

Die Welthungerhilfe setzt diese Ziele seit dem Jahr 2006 in 15 ausgewählten Dörfern, den so genannten Millenniumsdörfern, gemeinsam mit den Menschen dort um. Dieses Vorhaben ist ähnlich ambitioniert, wie jenes, welches die Welthungerhilfe unter ihrem früheren Namen „Deutscher Ausschuss für den Kampf gegen den Hunger“ im Jahr 1962 hatte: die damalige Kampagne mit dem großen Ziel, den Hunger weltweit zu bekämpfen.

Heute, 50 Jahre später, gibt es weltweit immer noch rund eine Milliarde Hungernde auf der Welt. Doch immerhin konnte vielen Menschen geholfen werden. In vielen Ländern ist der Hunger bereits besiegt worden.

Ähnlich wie bei der Kampagne gegen den Hunger verhält es sich mit den Projekten, die in der Initiative Millenniumsdörfer laufen. Seit Unterzeichnung der Millenniumserklärung hat sich der Überlebenskampf vieler Menschen noch verschärft. Im Zuge der Finanzkrise und mangelnder politischer Verantwortung zahlreicher Regierungen in armen und reichen Ländern hungern weiterhin knapp eine Milliarde Menschen weltweit. Immer noch leben Menschen in großer Armut, Kinder haben unzureichende Bildung und auch um die Rechte von Frauen ist es in vielen Ländern weiterhin schlecht bestellt. Es ist eher wahrscheinlich, dass bis zum Jahr 2015 nicht alle Millenniumsziele erreicht werden.

Die Welthungerhilfe zeigt mit ihrer Initiative Millenniumsdörfer, wie Fortschritte erzielt werden können, die Mut machen: In neun der 15 Dörfer haben sich die Zeiträume, in denen die Bewohner zu wenig zu essen haben, signifikant verringert. In zehn



Mit der Initiative Millenniumsdörfer geht die Welthungerhilfe mit ihren Partnern in die Zukunft.

Dörfern wurde die Trinkwasserversorgung entscheidend verbessert. Es gab aber auch Rückschläge: Zum Beispiel im afghanischen Millenniumsdorf Quarabator musste die Welthungerhilfe ihre Arbeit wegen der problematischen Sicherheitslage einstellen. In anderen Millenniumsdörfern gehen Kinder weiterhin nicht zur Schule, weil sie ihren Eltern bei der Feldarbeit helfen müssen. Doch von diesen Entwicklungen lässt sich die Welthungerhilfe nicht entmutigen. Der bisherige Ansatz hat gezeigt, dass Entwicklung möglich sind – gerade in ländlichen Regionen, in denen nach wie vor die meisten

Hungernden leben. Die Welthungerhilfe wird ihre Millenniumsinitiative deshalb auch in den kommenden Jahren fortsetzen und hat eine zweite Phase gestartet. Ein Teil der bisherigen Dörfer beteiligt sich weiterhin, außerdem kommen neue Standorte hinzu.

Dies sind kleine, wichtige Schritte in der Welt von heute. Sie werden unternommen für eine Welt von morgen, in der die Menschen ihre Lebensbedingungen eigenverantwortlich verbessern.

IMPRESSUM

Herausgeber Deutsche Welthungerhilfe e.V., Friedrich-Ebert-Straße 1, D-53173 Bonn, Tel. +49 (0) 228 22 88-0, Fax +49 (0) 228 22 88-333, info@welthungerhilfe.de, www.welthungerhilfe.de

Verantwortlich Dr. Wolfgang Jamann, Generalsekretär, Vorstandsvorsitzender **Redaktion** Kerstin Bandsom **Produktion** Carsten Blum **Gestaltung** TEMPUS CORPORATE GmbH **Druck** Das Druckhaus Bernd Brümmer **Gedruckt** auf FSC-Papier

Bestellnummer 460-6300 **Titelfoto** Eva Haeberle/Welthungerhilfe **Fotos** Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bundesbildstelle (4, 30, 31), Tsegaye/Welthungerhilfe (5/6), Pickel/Welthungerhilfe (11), Maedje/Welthungerhilfe (18, 33), Bresser/Welthungerhilfe (19), Aberle/Welthungerhilfe (23), Grossmann/Welthungerhilfe (24/25, 27), Lohnes/Welthungerhilfe (28) Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e.V. (33), Szillat/Welthungerhilfe (33), Frommann/Welthungerhilfe (33), Schafgans/Welthungerhilfe (33), Fingerhut/Welthungerhilfe (33), Hedemann/Welthungerhilfe (34/35), Schade/Welthungerhilfe (37), Welthungerhilfe (12, 16, 32, 33) **Stand** Februar 2012

Welthungerhilfe, Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98, Konto 1115

Deutsche Welthungerhilfe e.V., Friedrich-Ebert-Straße 1, D-53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 2288-0, Fax +49 (0)228 2288-333, www.welthungerhilfe.de